




HoffnungsBAUer
Wir bauen. Zusammen. Für Menschen in Not.

PROJEKTBERICHT
07/2024 – 06/2025

Gereon Fischer
Vorstand
Habitat for Humanity
Deutschland e. V.



Liebe HoffnungsBAUer,

ein sicheres Zuhause ist ein festgeschriebenes Menschenrecht. Doch immer noch sind 2,8 Mrd. Menschen weltweit von unzureichenden Wohnbedingungen betroffen. Unser weltweites Netzwerk und wir arbeiten tagtäglich daran, diese Zahl zu verringern und unserer Vision, dass jeder Mensch ein sicheres Zuhause hat, näher zu kommen. Dies tun wir auf vielfältige Weise in unserer lokalen und globalen Projektarbeit.

Als HoffnungsBAUer unterstützen Sie die Vision eines sicheren Zuhauses für jeden Menschen auf der Welt und sind durch Ihren Beitrag ein essenzieller Teil unserer Arbeit. Vielen Dank dafür!

Das Spektrum unserer Projekte reicht von klassischen Bau- und Wasserprojekten bis hin zu sehr innovativ-unternehmerischen Ansätzen wie z. B. der Förderung von Start-ups in regionalen Kontexten, die besonders ökologische Bauweisen oder den Zugang zu Baumaterialien für einkommensschwache Familien anbieten. In Nepal können wir die Bauweise mit Bambus vorantreiben, der ein ökologischer, nachwachsender Rohstoff, jedoch kulturell noch nicht durchgedrungen ist. Deswegen ist Nepal in diesem Bericht ein neues Projektland für die HoffnungsBAUer, in dem wir ab dem nächsten Jahr auch Hausbauprojekte mit Bambus unterstützen möchten und einen Freiwilligeneinsatz planen. Der Himalaya-Staat liegt beim Human-Development-Index im weltweiten Vergleich im unteren Drittel – nahezu 20 % der nepalesischen Bevölkerung leben in extremer Armut, von weniger als 1,90 Dollar am Tag. Hier sehen wir neben unseren weiteren HoffnungsBAUer-Projekten einen starken Bedarf, Menschen in ein sicheres Zuhause zu bringen.

Ich freue mich, Ihnen hiermit unseren HoffnungsBAUer-Jahresbericht des abgeschlossenen Finanzjahres 2025 (Juli 2024 – Juni 2025) zu präsentieren. Wir hoffen, dass Sie sich durch diesen Bericht eingehend über unsere Tätigkeiten informiert fühlen und dass die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit Sie darin bestärken, auch weiterhin für das Recht auf ein Dach über dem Kopf einzustehen. Unser langfristiges Engagement im von Dürren betroffenen Bezirk Laikipia in Kenia haben wir auch im letzten Jahr durch unser Hausbauprojekt weitergeführt. Im Februar 2025 war wieder ein Freiwilligenteam vor Ort und hat selbst an einem Haus für eine Familie mitgebaut. Ein anderes Freiwilligenteam hat in Rumänien Ende 2024 beim Hausbau für Familien mit niedrigem Einkommen mitgeholfen.

Neben dem Engagement in Kenia und Rumänien haben die HoffnungsBAUer von der Bundesregierung geförderte Projekte mit Bedarf an Eigenmitteln unterstützt und uns somit einen Hebel für die Gewinnung weiterer Fördermittel ermöglicht. Eines dieser Projekte wird in Indonesien umgesetzt. Das Projekt ermöglicht ungelernten Kräften im Bausektor eine Weiterbildung und verbessert so prekäre Arbeitsverhältnisse.

Viel Freude bei der Lektüre.

Herzlich grüßt Sie



Gereon Fischer

Das sind unsere HoffnungsBAUer



BAUWENS



Gert Riedel Stiftung



LANDMARKEN



PROJECT FLOORS



xella

Partner der HoffnungsBAUer:



BAU>INDUSTRIE

„Dieses Haus ist mehr als ein Dach über dem Kopf – es ist ein neuer Anfang für mich und meine Kinder. Ich weiß jetzt, dass meine Kinder in einem sicheren Zuhause aufwachsen werden – mit Würde, Geborgenheit und einer echten Chance auf eine bessere Zukunft.“

Eunice



06

Kenia

13

Rumänien

16

Ukraine

17

Indonesien

18

Nepal

19

Die Initiative und Mittelverwendung

Die Spenden und die Unterstützung der HoffnungsBAUER haben für Habitat for Humanity einen sehr großen Wert.

Die Tatsache, dass die Unterstützung der HoffnungsBAUER flexibel dort eingesetzt werden kann, wo es am nötigsten ist, gibt ihr eine strategische Bedeutung, die über den Geldwert deutlich hinausgeht. Die Unterstützung der HoffnungsBAUER nimmt daher eine maßgebliche Rolle in der Entwicklung von vorbildlichen Projekten und Kapazitäten ein. Die Projektbeispiele zeigen dies deutlich.



Hausbau für Familien in Kenia



Endlich ein sicheres Zuhause.

Die Wohnsituation vieler Menschen in der ariden Region von Laikipia in Kenia ist unzureichend. Durch die sichtlichen Auswirkungen des Klimawandels sehen sich die Menschen extremen Wetterlagen ausgesetzt – mit weitreichenden Folgen. Wie zum Beispiel undichten Dächern und Baumaterialien, die Starkregen nicht standhalten können. Das bedeutet, dass nach jeder Regenzeit Ressourcen in die Reparatur von Häusern fließen müssen, die die Bewohner oft nicht haben. Dies wirft sie in ihrem alltäglichen Leben finanziell zurück; es können dann beispielsweise die Schulgebühren für die Kinder nicht aufgebracht werden.

Aus diesem Grund stärken die HoffnungsBAUer vulnerable Familien in Laikipia – im Finanzjahr 2025 konnten fünf Familien unterstützt werden.

Eine der fünf Familien hat das HoffnungsBAUer-Freiwilligenteam im Februar 2025 kennengelernt und zusammen mit ihr und der örtlichen Community an deren neuem Haus gebaut.



QR-Code scannen und das gesamte Bautagebuch lesen.

Die vier weiteren Häuser wurden bis Ende August 2025 fertiggestellt.



5 neue Häuser für vulnerable Familien im Bezirk Laikipia



25 Menschen werden durch das Projekt erreicht

Eunice

Eunice wurde im Jahr 2020 während einer Bedarfsanalyse von Habitat for Humanity als vulnerabel eingestuft, schaffte es jedoch aufgrund fehlender klarer Länddokumente nicht am Programm teilzunehmen. Zum Glück konnte Habitat for Humanity sie in der Zwischenzeit im Zuge des Corona-Hilfsprojektes in Kenia mit Nahrungsmittelzuwendungen unterstützen. Nach einer dritten Validierungsrunde und Unterstützung bei der Legalisierung des Landtitels bestätigten die Mitglieder des Projektlenkungsausschusses und die lokale Verwaltung Eunice als zukünftige Bewohnerin des Grundstücks.

Wie wird ein neues Haus Dein Leben und das Deiner Familienmitglieder verändern?

Trotz der überwältigenden Herausforderungen und Schwierigkeiten im Leben bin ich immer hoffnungsvoll und positiv in Bezug auf die Zukunft meiner jungen Familie geblieben.

Wir lebten in einem einfachen Haus mit Holzwänden und Lehmbohlen, das bei starkem Regen oft undicht war, und so war die Situation, bis ich von Mitarbeitern von Habitat for Humanity und dem Projektkomitee interviewt wurde.

Ich erhielt zwar keine Nachricht über eine sofortige Unterstützung, aber später wurde mir mitgeteilt, dass ich auf einer Warteliste stehe. Die Aussicht auf ein angemessenes Haus bedeutet für mich einen Neuanfang. Ich fühle mich wieder voller Energie, meine Kinder werden ein dauerhaftes Zuhause für ihr ganzes Leben haben, und ich bin mir sicher, dass die Würde und Liebe meiner Kinder dadurch noch weiter wachsen werden. Ich bin voller Hoffnung und Vorfreude auf das, was meine Familie erwartet.

Ich freue mich darauf, dass meine Kinder mich als ihre Mutter dank Habitat for Humanity und wohlwollenden Menschen voll und ganz akzeptieren. Sie wissen jetzt, dass ich ihnen endlich eine angemessene Unterkunft bieten kann. Das wird mein Symbol der Hoffnung und der Chancen sein.

Was sind Deine Zukunftspläne und Ziele, sobald Du ein neues und sicheres Zuhause hast?

Meine Zukunftspläne sind, zu sparen, um meinen Kindern ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, sicherzustellen, dass meine Kinder mindestens zwei Mahlzeiten pro Tag bekommen und ohne große Schwierigkeiten zur Schule gehen können. Außerdem möchte ich nun sparen und Möbel und Bettzeug kaufen, was ich mir in meiner früheren Wohnsituation nicht einmal träumen lassen konnte.



Der HoffnungsBAUer-Freiwilligeneinsatz in Laikipia im Februar 2025



Von Ausgrenzung zu Zugehörigkeit

Zwei der weiteren vier Partnerfamilien, die in ein sicheres Zuhause im Dorf Naibor ziehen konnten, werden hier mit ihren Geschichten vorgestellt.

Esther, eine Witwe im fortgeschrittenen Alter, lebte in einer nahezu einsturzgefährdeten Lehmhütte am Rande des Dorfes Naibor. Sie wurde oft von Gemeinschaftsveranstaltungen ausgeschlossen, weil ihre Lebensbedingungen als beschämend angesehen wurden, und Besucher mieden ihr Haus aus Angst vor seiner Instabilität. Esther beschrieb, dass sie sich in ihrer eigenen Gemeinschaft unsichtbar fühlte, ihre Würde durch Armut und ihre Unfähigkeit, ihre Situation zu verbessern, untergraben wurde.

Ihr neues Haus, das in 2025 von lokalen Handwerkern gebaut wurde, war mehr als nur eine physische Struktur. Es gab ihr ihren Stolz und ihr Zugehörigkeitsgefühl zurück. Während der Übergabezeremonie stand Esther vor der versammelten Menge und erklärte mit Tränen in den Augen: „Jahrelang lebte ich am Rande der Gesellschaft. Jetzt habe ich einen Ort, an dem ich Menschen mit Freude willkommen heißen kann. Dieses Haus hat mir meine Identität als Mitglied der Gemeinschaft zurückgegeben.“



Vorher



Nachher

Ein Vermächtnis für die nächste Generation

Monica ist die Matriarchin und der sichere Hafen ihrer Familie – sie lebt mit ihren beiden Töchtern zusammen, die zuvor verheiratet waren, deren Ehen aufgrund von Gewalt und endloser Konflikte scheiterten. Sie fanden Zuflucht in ihrem Zuhause und bei ihrer Mutter. Die beiden Töchter haben jeweils drei Kinder, insgesamt also sechs Enkelkinder. Sie leben bei Monica, wenn die Töchter unterwegs sind, um sich mit Gelegenheitsjobs ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Unterkunft der Familie war eine provisorische Hütte mit großen Löchern im Dach, die sie den Elementen schutzlos aussetzten. Monica erinnert sich an Nächte, in denen ihre Enkelkinder vom Regen durchnässt aufwachten und ihre Gesundheit ständig gefährdet war.



Ihr neues Zuhause hat der Familie wieder Stabilität gegeben. Heute können ihre Enkelkinder ohne Störungen lernen und schlafen. Monica erklärte, dass dieses Haus ein Vermächtnis sein solle, vor allem für ihre Enkel. „Dieses Haus bedeutet, dass meine Enkelkinder nicht so aufwachsen werden wie ihre Eltern: vom Regen durchnässt aufwachen und ständig krank werden.“

Sie erzählte auch, wie die verbesserten sanitären Einrichtungen die Krankheitsfälle in der Familie reduziert haben, sodass die Kinder regelmäßiger zur Schule gehen können. Auch ihre Tochter Magdalena ist erleichtert, einen Wasserzugang über die Regenwassersammelanlage direkt am Haus zu haben.

Für Monica bedeutet das Haus Seelenfrieden. Sie ist dankbar, dass sie nun in Würde altern kann, da sie weiß, dass ihre Enkelkinder auch lange nach ihrem Tod in Sicherheit sein werden.

Holistische Gemeindeentwicklung

Neben dem Hausbau unterstützen die HoffnungsBAUer, hier über die Wolfgang Dürr Stiftung, die örtlichen Communities mit weiteren Maßnahmen. Der zweite Projektzyklus wurde im Juli 2025 abgeschlossen. Das Hauptziel des holistischen Gemeindeentwicklungsprojekts ist es, durch die Verbesserung von Basisinfrastruktur und Dienstleistungen, eine menschenwürdige Besiedelung für die Menschen in der Region zu schaffen.

Das Projekt, das in den benachbarten Dörfern Naibor und Juakali im Bezirk Laikipia durchgeführt wurde, zielte darauf ab, die Lebensqualität durch gezielte Weiterentwicklungen der Wasserversorgung und den Einsatz von Initiativen, wie die Digitalisierung von Spargruppen, zu verbessern. Die Ergebnisse und Maßnahmen des ersten Projektzyklus, der im Frühjahr 2024 endete, wurden extern bewertet und Empfehlungen zur Weiterentwicklung gegeben. Bei der Wasserversorgung wurden weitere Maßnahmen ergriffen, um auf das Bevölkerungswachstum im Ort Juakali zu reagieren und den Wasserkiosk mit einer Automatisierung jederzeit zugänglich zu machen. Die Spargruppen können mit der Weiterentwicklung und Digitalisierung der Kontoführung, die mit einer örtlichen Bank implementiert wurde, nun betrugssicherer ihre Sparaktivitäten weiterführen.



Die Initiative „Sparen und Bauen“ verbesserte die finanziellen Fähigkeiten, was zu einem vielfältigen Kreditzugang für Investitionen führte, das Kleinstunternehmertum fördert und als Modell für die ländliche Entwicklung dient. Die Weiterentwicklung zur Digitalisierung schafft einen noch leichteren Zugang für die Gruppen und vermindert das Betrugsrisiko von außen.

Die höhere Speicherkapazität des Wasserzuges ermöglicht mehr Menschen den Zugang zu sauberem Trinkwasser. Der Wasserzugang senkt die Kosten für Trinkwasser, verbessert aufgrund der Automatisierung die Zugänglichkeit zu diesem und trägt zum Wohlbefinden der Gemeinschaft bei.



Der Bau von Klassenzimmern, die Ausstattung mit Computern und die Verbesserung der sanitären Einrichtungen wirken sich positiv auf die Einschulungsrate und die schulischen Leistungen aller Schüler aus.



Erntehilfe für Boniface

Eine der insgesamt 36 Spargruppen richtet sich spezifisch an die örtlichen Bauern – die Namuka Farmers Spargruppe, die 60 Mitglieder aus den Gemeinden Juakali und Naibor umfasst. Die Gruppe nutzt Landwirtschaftsmethoden, um u. a. Brokkoli und Bohnen in den Flussbetten anzubauen, die aufgrund der Wasserknappheit nicht mehr genutzt werden können. Die Spargruppe konnte einem ihrer Mitglieder, Boniface, die Finanzierung der Ernte und des Transports seiner Bohnen zu Kenya Horticultural Exporters (KHE) ermöglichen. Dazu erhielt er ein Darlehen der Gruppe in Höhe von 1.071 Euro.

Mit dieser Unterstützung konnte Boniface innerhalb eines Monats einen Gewinn von 2.857 Euro erzielen. Dieser Betrag wurde zur Rückzahlung des Darlehens verwendet und der verbleibende Überschuss wieder angelegt. Die strukturierte Plattform bietet den Mitgliedern die Möglichkeit gemeinsam zu sparen, Gemeinschaftsangelegenheiten zu diskutieren und Finanzdienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Dadurch konnten sie landwirtschaftliche Geräte kaufen und in verschiedene einkommensschaffende Aktivitäten investieren. Dies hat zu ihrer wirtschaftlichen Stabilität und der allgemeinen Entwicklung der Gemeinschaft beigetragen.



610 Menschen sind mittlerweile in den Spargruppen organisiert und können jeden Monat umgerechnet ca. 2,60 EUR in ihr Spargruppenkonto einzahlen.



400 Haushalte nutzen den Wasserzugang täglich und benötigen mit dem automatisierten Zugang weniger als 60 Sekunden, um einen 20-Liter-Behälter zu füllen.



306 Kinder erleben verbesserte Lernbedingungen und ein tägliches Mittagessen.



147 Menschen engagieren sich lokal ehrenamtlich im Projekt.



2.998 Menschen erreicht das Projekt direkt durch die unterschiedlichen Maßnahmen.

Fluthilfe in Rumänien

Am 14. September 2024 wurde der Osten Rumäniens, insbesondere der Kreis Galati, von starken Regenfällen und Überschwemmungen heimgesucht. Dieses Ereignis gilt als die größte Überschwemmung der letzten 20 Jahre. Etwa 20.000 Menschen waren davon betroffen, sieben starben und mehr als 7.000 mussten ihre Häuser verlassen.

Die HoffnungsBAUer unterstützten den Wiederaufbau von besonders vulnerablen betroffenen Familien mit direkten Projektmaßnahmen wie Gutscheinverteilung für Baumaterialien und Renovierungen durch lokale Handwerker. Weitere Komponenten waren Schulungen zur Katastrophenvorsorge, um in Zukunft besser auf mögliche Überschwemmungen vorbereitet zu sein.



QR-Code scannen und
YouTube-Video ansehen.



Hausbau für Familien mit niedrigem Einkommen

Die Wohnsituation in Rumänien ist eine der schwierigsten in der EU. 5,5 Millionen Menschen benötigen eine Renovierung ihrer Wohnungen. Über 41 % der Bevölkerung leben in prekären Verhältnissen. 21 % der Bevölkerung leben in Häusern ohne Bad oder Toilette mit fließendem Wasser. Darüber hinaus sind 34 % der rumänischen Bevölkerung von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht.

Die Rumän:innen sehen sich mit sinkenden Einkommen und ständig steigenden Energiepreisen konfrontiert, und einige von ihnen stehen aufgrund häufiger Überschwemmungen und anderer Naturkatastrophen zusätzlichen Herausforderungen gegenüber.

Habitat for Humanity in Rumänien konnte in den letzten 30 Jahren in Projektorten im ganzen Land bereits über 100.000 Menschen helfen. Es besteht eine Partnerschaft mit der örtlichen Stadtverwaltung in Zemeș bei der Entwicklung von Projekten und dabei, für Familien ein sicheres Zuhause zu bauen. In Zemeș wurde mithilfe von Freiwilligen der Landmarken AG und aus der WOLFF & MÜLLER Gruppe für zwei Familien ein sicheres Fundament für die Zukunft geschaffen.



Eine der Familien, für die gebaut wurde, ist bereits in ihr Zuhause eingezogen. Die andere Familie (Stand Ende August 2025) ist aufgrund persönlicher Gründe noch dabei, ihr neues Zuhause zu beziehen.



QR-Code scannen und das gesamte Bautagebuch lesen.



Bau einer Doppelhaushälfte für zwei Familien



9 Freiwillige involviert



Alles beginnt im Zuhause

„Everything starts at home!“ ist eines der Projekte für nachhaltige Gemeinschaften von Habitat for Humanity in Rumänien, das in Zusammenarbeit mit SOS-Kinderdorf Rumänien entwickelt wurde. SOS-Kinderdorf Rumänien unterstützt Kinder, die die Fürsorge ihrer leiblichen Familie verloren haben oder zu verlieren drohen. Die Nichtregierungsorganisation verfügt über eine Reihe von Sozialhäusern in Bukarest, die Familienbetreuung anbieten.

Bereits seit 20 Jahren arbeitet Habitat for Humanity mit SOS-Kinderdörfern zusammen, um Häuser so zu sanieren, dass der Energieverbrauch gesenkt wird und so Kosten eingespart werden können. Außerdem installierte Habitat for Humanity Photovoltaikmodule zur Erzeugung grüner Energie, wodurch das Kinderdorf in Bukarest die erste soziale Gemeinschaft wurde, die ihren eigenen grünen Strom produziert. Diese Energieautonomie hat zu erheblichen Einsparungen bei den Energiekosten geführt, die zur Unterstützung der Programme des Vereins umgeleitet wurden.



Sanierung eines Gebäudes: Fassadendämmung, neue Fenster und Türen, eine vollständige Dachsanierung



Schaffung eines multifunktionalen Bildungszentrums für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die vor Ort leben



Ansätze für sicheren und bezahlbaren Wohnraum in der Ukraine

Das Leben von Millionen Menschen in der Ukraine ist seit Kriegsbeginn ein anderes. Es sind Tausende Tote zu beklagen. Unzählige sind aus schwer beschädigten Wohnhäusern geflohen. Familien wurden auseinandergerissen, wobei oft die Männer in der Ukraine bleiben, während Frauen, Kinder und ältere Familienmitglieder in anderen Teilen der Ukraine oder in anderen Ländern Schutz suchen.

Habitat for Humanity hat unmittelbar nach Kriegsbeginn vielfältige Hilfsmaßnahmen initiiert. Dazu zählt die Bereitstellung von Notunterkünften in den Nachbarstaaten des von Krieg gezeichneten Landes.

Seitdem haben wir unsere Arbeit mit lokalen und internationalen Partnern intensiviert, um uns für mittel- und langfristige Wohnraumlösungen für die Betroffenen einzusetzen. Und dies in der Ukraine selbst, wo es ein eigenes Habitat-Büro gibt.

Unser Landesprogramm in der Ukraine hat das Ziel, besonders vulnerablen Menschen Zugang zu sicherem, bezahlbarem und energieeffizientem Wohnraum zu ermöglichen. Dafür werden bauliche Verbesserungen an sanierungsbedürftigen Häusern, die Entwicklung neuer Wohnmodelle, direkte Unterstützung für Haushalte sowie fachliche Beratung staatlicher Stellen angegangen. Trotz anhaltender Herausforderungen durch den Krieg, Materialknappheit und Verwaltungsprozesse konnten auch im Berichtszeitraum wichtige Fortschritte erzielt werden.

Die HoffnungsBAUer haben in der Ukraine das Projekt im Westen unterstützt, das vor allem binnengeflüchtete Familien in den Blick nimmt. In der Gemeinde Kalush wird ein ehemaliger Kindergarten in 39 bezahlbare Mietwohnungen für vor allem von Frauen geführte Haushalte umgewandelt.



Gesicherter Lebensunterhalt für 600 Bauarbeiter in Indonesien

Mit einer Bevölkerung von 273 Millionen Menschen ist Indonesien das viertbevölkerungsreichste Land der Welt und gilt als die größte Volkswirtschaft Südostasiens (Weltbank 2021). Das indonesische Baugewerbe hat aufgrund der Zunahme des Infrastrukturbaus ein verstärktes Wachstum erfahren; etwa acht Millionen Menschen arbeiten in diesem Sektor.

Trotz dieses Wachstums- und Investitionspotenzials sind Bauarbeiter unter anderem wegen fehlender Qualifikationszertifikate, die es ihnen ermöglichen würden, bessere Gehälter und längere Beschäftigungszeiten auszuhandeln, nach wie vor schlecht bezahlt oder nicht langfristig beschäftigt. Weniger als 8,4 % aller Bauarbeiter in Indonesien sind zertifiziert (BPS 2020; Bureau of Statistical Center).

Um die Qualität und die Standards im Baugewerbe zu verbessern, verlangt die indonesische Regierung eine Zertifizierung der im Baugewerbe tätigen Arbeitskräfte. Die Qualifikationszertifizierung ist ein Nachweis und eine Anerkennung der Beherrschung eines Berufsfeldes. Dennoch ist die Zahl der zertifizierten Bauarbeiter gering, da es keine baurelevanten staatlichen Zertifizierungsprogramme gibt und die Kosten für eine solche Zertifizierung durch private Ausbildungsanbieter nicht durch den Staat subventioniert und vergleichsweise hoch sind. So können es sich die meisten Arbeiter nicht leisten, sich zertifizieren zu lassen. Durch ein von uns durchgeführtes Projekt haben ungelernte Arbeitskräfte aus einkommensschwachen Familien eine Zertifizierung erhalten und konnten praktische Erfahrung in den von ihnen gewählten Bauberufen (z. B. Maurer, Dachdecker, Sanitär) und im Arbeitsschutz in professionellen Unternehmen erwerben.



Das Tageseinkommen eines Bauarbeiters steigt nach den Schulungsmaßnahmen um durchschnittlich ca. 20 %



581 Bauarbeiter haben bisher eine staatlich anerkannte Zertifizierung erworben



Vermittlung zwischen Bauarbeitern mit Baufirmen, Arbeitsvermittlungsplattformen und Regierungsstellen hat stattgefunden

AWAAS heißt Zuhause auf Nepalesisch

Schätzungsweise 1,5 Millionen Familien, das sind etwa 25 Prozent der Haushalte Nepals, sind landlos, davon eine Million aus Dalit-Gemeinschaften. Daten der nepalesischen Volkszählung von 2021 zeigen, dass fast die Hälfte der nepalesischen Bevölkerung in unzureichenden Wohnverhältnissen lebt, wobei etwa 10% der Stadtbewohner:innen „landlose Hausbesitzer“ sind. Trotz umfassender politischer Bestimmungen in der nepalesischen Verfassung und verschiedenen Richtlinien bestehen weiterhin Lücken in der Umsetzung von Wohn- und Landrechten. Habitat for Humanity gibt es in Nepal seit 1997 und konnte seitdem mehr als 200.000 Haushalte in den Regionen Zentral-, Ost- und Westnepal durch den Bau von Unterkünften zu Stärke, Stabilität und Selbstständigkeit verhelfen.

Als Reaktion auf fehlende und vor allem sichere Wohnunterkünfte hat Habitat for Humanity eine integrierte Länderstrategie für Nepal entwickelt, die Solidaritätsaktionen mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft, dem Marktsystem und der Regierung umfasst, um würdigen Wohnraum zu schaffen sowie innovative und nachhaltige Wohnraumtechnologien einzusetzen. Ziel ist es, zu einer gerechteren Gesellschaft in Nepal beizutragen. Initiativen zur finanziellen Inklusion werden ebenfalls vorangetrieben, um systemische Herausforderungen anzugehen und nachhaltigen und widerstandsfähigen Wohnraum für marginalisierte Gemeinschaften und einkommensschwache Menschen in Nepal zu fördern.

Da die Bauindustrie in Nepal immer noch stark auf emissionsintensive Materialien angewiesen ist (allein gebrannte Ziegel verursachen 32% aller CO₂-Emissionen in Nepal), wird das Land seine CO₂-Reduktionsziele verfehlen, wenn nicht schnell kostengünstige, emissionsarme Alternativen in großem Maßstab eingeführt werden können. Da Nepal eine hohe ethnische Vielfalt aufweist, ein besonders durch die Auswirkungen des Klimawandels betroffenes Land ist und einem hohen Risiko für Erdbeben, Erdrutsche und Überschwemmungen ausgesetzt ist, müssen alle Veränderungen im Bau- und Stadtentwicklungssektor diesen nationalen Gegebenheiten Rechnung tragen. Transformative Lösungen müssen kulturell akzeptabel und kostengünstig sein, eine höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Naturrisiken fördern und lokal verfügbare Baumaterialien verwenden. Angesichts der starken Fokussierung auf Gender und Vulnerabilität in Nepals Regierungsstrategie und den SDG-Zielen, wie sie in Nepals Vision „Prosperous Nepal, Happy Nepal“ zum Ausdruck kommen, sollten sie auch Frauen und andere marginalisierte Gruppen proaktiv einbeziehen und ihnen zugutekommen.

Bislang fehlen innovative Umsetzungsstrategien, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Dies ist der Ausgangspunkt für das AWAAS-Projekt, das auf behandeltem Bambus als Alternative zu emissionsintensiven Baumaterialien aufbaut. Bambus ist eine ideale Lösung für Nepals Probleme im Wohnungsbau: Er ist kostengünstig, bindet Kohlenstoff, hat einen schnellen Wachstumszyklus und eine hohe Landnutzungseffizienz. Im Vergleich zu gebrannten Ziegeln ermöglicht er eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um bis zu 60% und Kosteneinsparungen von bis zu 40% über den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden, während er gleichzeitig eine ausreichende Widerstandsfähigkeit gegen Naturkatastrophen bietet. Bambus steht auch im Einklang mit dem Ziel der NDC, degradierte Flächen wiederherzustellen, und erfordert lokale Wertschöpfungsketten, die wirtschaftliche Möglichkeiten für Frauen und marginalisierte Gruppen schaffen.

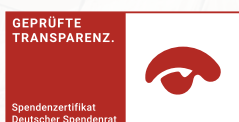
Während Bambus international zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist dies in Nepal noch nicht der Fall, was vor allem auf die weit verbreitete Fehlannahme zurückzuführen ist, dass Bambus ein veraltetes und unsicheres Baumaterial ist. Um diese Vorurteile zu überwinden, ist eine Strategie erforderlich, die die Öffentlichkeit für das Potenzial von Bambus sensibilisiert, die Bauvorschriften entsprechend ändert und die technischen und wirtschaftlichen Vorteile kostengünstiger Bambushäuser in einem Pilotprojekt demonstriert. Ziel des Projekts ist es, ein Umfeld zu schaffen, das Bambus als emissionsarmes und erschwingliches Baumaterial fördert und gleichzeitig eine gerechte Verteilung der wirtschaftlichen Vorteile gewährleistet.

HoffnungsBAUer – Wir bauen. Zusammen. Für Menschen in Not.

Die Initiative „HoffnungsBAUer“ bündelt das soziale Engagement von Unternehmen der Bau- und Immobilienbranche. Als HoffnungsBAUer unterstützen diese die Arbeit der Hilfsorganisation Habitat for Humanity und verhelfen damit Menschen in Katastrophengebieten und Entwicklungsländern zu mehr Stabilität, Stärke und Selbstbestimmung. Die unterstützten Hilfsprojekte beinhalten Maßnahmen rund um das Kernthema des Zuhauses. Dazu zählen Hausbau- und Renovierungsmaßnahmen, die Schaffung von Zugang zu Wasser-, Sanitär-, und Hygieneversorgung sowie Trainings und Ausbildungen – weil weltweit mehr als 2,8 Milliarden Menschen von einer unzureichenden Wohnsituation betroffen sind.

MITTELVERWENDUNG UND TRANSPARENZ

Habitat for Humanity Deutschland legt größten Wert auf sorgfältige und transparente Verwendung der erhaltenen Spendengelder. Der Fortschritt und die Qualität der Hilfsprojekte werden durch engen Kontakt mit Kolleg:innen im Projektland, Monitoring-Besuche und die Einbindung international anerkannter Standards sichergestellt. Dazu gehören u. a. die Core Humanitarian Standards, SPHERE, der Red Cross Code of Conduct und die Grundsätze der Humanitären Hilfe des Auswärtigen Amtes. Als Mitgliedsorganisation im Deutschen Spendenrat, im Bündnis Aktion Deutschland Hilft und der Initiative Transparente Zivilgesellschaft legt Habitat for Humanity Deutschland e.V. in einem jährlichen Geschäftsbericht alle Finanzen detailliert offen. Diese werden zudem durch externe Wirtschaftsprüfung überprüft. Das Zertifikat des Deutschen Spendenrats für verantwortungsvolle Mittelverwendung und geprüfte Transparenz bestätigt dies.



**Aktion
Deutschland Hilft**

Bündnis der Hilfsorganisationen



HoffnungsBAUer
Wir bauen. Zusammen. Für Menschen in Not.

Habitat for Humanity Deutschland e. V.
Hansaring 55 · 50670 Köln
T +49 221 579 595 0
www.hoffnungsbauer.de